49. Jahrgang 2024/25, Heft 1, Herbst

Studierendenmagazin der HVU

RECTUM

GERADE HERAUS. VON STUDIERENDEN FÜR STUDIERENDE.



© Michael Sparber

P.b.b. Verlagspostamt 8430 Leibnitz - Zulassungsnummer: 02Z031935M - Preis: 2,50€

RASSEPROFIL

Fleckvieh - die Geschichte, Vebreitung und ein Blick in die Zukunft

BERICHT

Auslandspraktikum- 8 Wochen an der Universitätsklinik von Utrecht

IM FOKUS

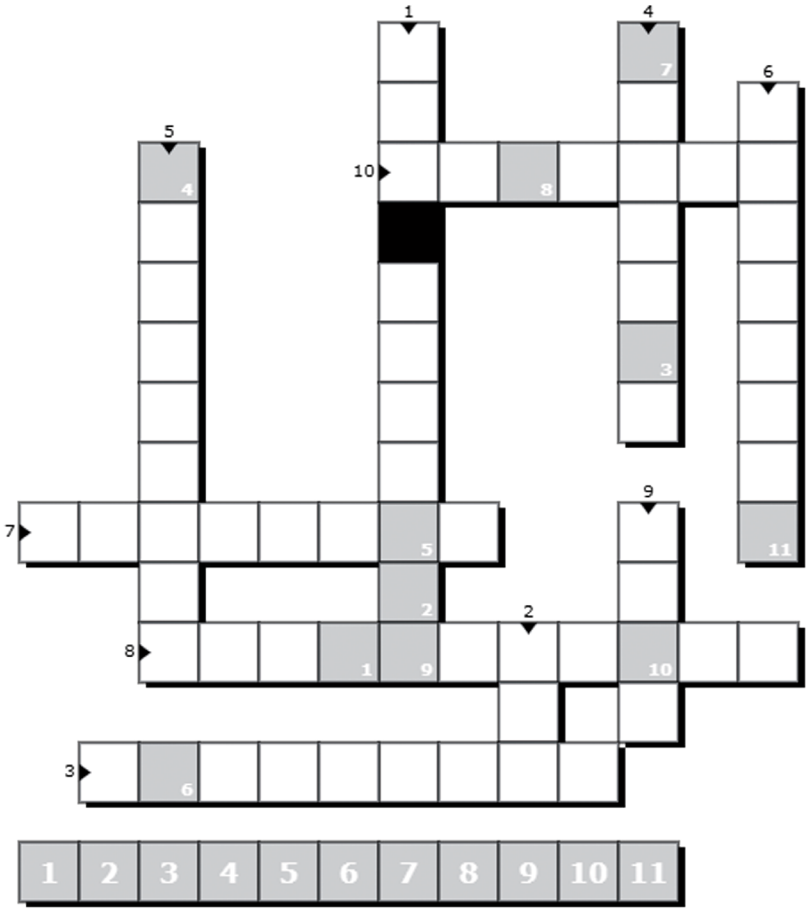
Die Domestikation der Rinder - in Kultur und Moderne, ein Überblick

Kreuzworträtsel

Dir ist langweilig? Du möchtest überprüfen wie gut deine Kreuzworträtselskills sind?

Die Antworten auf diese Fragen sind in der ganzen Ausgabe versteckt.
Es dürfen keine Umlaute verwendet werden.

Viel Spaß beim Lösen!



1. Buckelrind in Fachsprache
2. Abkürzung für akute Nierenschädigung
3. Beliebte französische Rindfleischrasse
4. Ort der Veterinärmedizinischen Uni in den Niederlanden
5. Urheimat des Fleckviehs
6. Meistgeschmuggelstes Säugetier der Welt
7. Wochentag des HVU-Chors
8. Gewinnerteam des Streetsoccerturniers der Fun-Liga
9. Dauer der Amtsperiode (in Semester) der Studierendenvertretung
10. Name des jährlichen Volleyballturniers

Inhalt

ÖH-SERVICE

Newsfeed aus dem Vorsitz	4
STV Vetmed	6
STV Biomedizin/IMHAI/PAH	7
Referat für Internationales und IVSA	8
Sportreferat	12
Vetmed-Chor	14
Referat für Soziales	15
Kulturreferat	16

#VETMEDLIFE

Domestikation der Rinder	17
Infografik: Fenstersturz	20
Tierhandel in Vietnam	22
Im Rasseprofil: Das Fleckvieh	24
Schottenhof	26
Leptospirose	28
Ernährung, Agrarwirtschaft, Tierhaltung	30

WEITERBILDUNG & EVENTS

ÖBG	32
Kontakte und Impressum	35

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wieder soweit. Es färben sich die Blätter an den Bäumen gelb und die Temperaturen gehen zurück. Wer in den letzten Tagen bereits am Campus war, hat sicherlich bemerkt: langsam, aber sicher, verabschiedet sich der Sommer und der Herbst hält Einzug. Für uns, als Team hinter dem RECTUM, also wieder die Zeit aktiv zu werden, denn die Herbstausgabe steht an.

Im Fokus dieser Ausgabe steht nach dem Kronengecko im Frühling und der EKH im Sommer, nun ein Wiederkäuer, genauer das Fleckvieh. Dabei wird es nicht nur im Rasseprofil näher beleuchtet, sondern auch allgemein erfahrt ihr mehr über die Domestikation des Rindes.

Auf Seiten der HVU hält euch, wie immer, der Vorsitz auf dem Laufenden und das Sportreferat wirft einen Blick zurück zum letzten Semester, zum Street Soccer Turnier. Zusätzlich berichtet euch von der IVSA Julia Gundolf über ihr Praktikum in Utrecht.

Zu guter Letzt möchte ich noch alle Neuankömmlinge an unserem Campus, insbesondere die neuen Erstis, herzlich willkommen heißen. Allen anderen wünsche ich einen schönen, interessanten und nicht allzu stressigen Start in den Studienalltag.

Eure Clara

Wieso eigentlich RECTUM?

Rectum steht für mehr als den Mastdarm.

Rectum: das Gute, das Tugendhafte

in rectum: geradeaus

Dies ist eine Zeitung von Studierenden für Studierende. Die HVU ist für den Inhalt nicht verantwortlich.



© Magdalena Beer

Newsfeed

Aus dem Vorsitz

Liebe Studierende der Veterinärmedizinischen Universität Wien,

wir möchten euch nach den Sommerferien wieder recht herzlich auf unserer Universität willkommen heißen. Ganz besonders möchten wir alle Erstsemestrigen auf unserem Campus begrüßen und euch vorab eine schöne und unvergessliche Zeit hier auf der Vetmeduni wünschen. Wir alle haben zwar einen sehr anspruchsvollen, aber auch großartigen Ausbildungszweig gewählt und das auf einer Universität mit einem unvergleichlichen und belebten Campus, der viele Veranstaltungen während des Studienjahres bietet.

Euer Vorsitz und die HVU

Magdalena Beer, Vorsitzende der Hochschüler:innenschaft, studiert im 11. Semester Veterinärmedizin und setzt sich besonders für die Bereiche Soziales und Verbesserung des Studiums ein. Matthias Wintersteller studiert im 7. Semester Veterinärmedizin und ist unser Veranstaltungskoordinator. Casian Muresan studiert im 5. Semester im Bachelor Biomedizin und setzt sich besonders für unsere Studierenden der Biomedizin ein, aber auch für die Vernetzung all unserer Studierender der Vetmeduni untereinander.

Die HVU besteht aber nicht nur aus dem Vorsitz. Auch unsere 13 Referentinnen und Referenten, die Studienvertretungen und unsere HVU-Sekretärin Ulrike Huber engagieren sich tagtäglich für euer Studium! Auch unser toller Vetshop und sein Team freuen sich auf euren Besuch. Eine große Gemeinschaft, die sich immer über tatkräftige Unterstützung freut. Ohne all diese engagierten Menschen wäre unsere HVU nicht, was sie ist, und unsere Universität nur halb so spaßig.

Ein Rückblick…

Danke für die zahlreichen Einsendungen zu unserem Designwettbewerb und Danke an unsere Gewinnerin für ihre Kreativität zum Logo unserer Tassen, die ihr noch in diesem Semester im Einsatz bei den Ständen erleben

könnt. Des Weiteren nahm auch endlich das von uns lange geforderte Thema „Vetsim" Fahrt auf. Räume wurden für den Ausbau gefunden und auch Modelle wurden ausgewählt. Wir bleiben somit weiterhin an diesem Thema dran und diskutieren zukünftige Erweiterungen in den Sitzungen mit den Lehrenden und dem Rektorat.

Mental Health ist immer noch ein Problem in unserem Studium, daher haben wir das bereits installierte „Instahelp" nochmals aufgestockt und planen eine Zusammenarbeit mit der „ÖH Helpline". Weiters wurde auch der Betrag des Mensapickerls von 1€ auf 2€ erhöht, also nutz die Gelegenheit und holt es beim Sozialreferat ab!

Am Ende des letzten Semesters waren wir beim Zukunftstalk der österreichischen Tierärztekammer vertreten und haben dabei versucht den anwesenden Vertreter: innen der Tierärztekammer unsere Anliegen und Bedenken zu übermitteln. Außerdem durfte auch Magdalena die Herausforderungen der Telemedizin und der Digitalisierung im Studium und im Beruf auf der Bühne mit den Experten diskutieren.

Traditionell konnten wir auch zum Semesterstart wieder Sezierbestecke an alle Erstsemestrigen verteilen. Unser besonderer Dank gilt hier den Firmen Vet-Concept und Elanco, die uns mit ihrem Sponsoring großzügig unterstützt haben. Des Weiteren konnten wir heuer auch wieder, dank Böhringer Ingelheim, weiße Rotationsshirts für das 9. Semester aushändigen. Herzlichen Dank dafür. Auch haben wir uns über euren Besuch beim Tag der offenen ÖH gefreut und hoffen, ihr hattet eine schöne Zeit.

…und nun der Ausblick

Zuallererst möchten wir euch erinnern, den Studienbeitrag bis 31.10. einzuzahlen. Den Status der Zahlung könnt ihr jederzeit auf VetmedOnline überprüfen. Weiters bieten wir, wie jedes Jahr wieder, die kostenlose Tollwut- Impfung an. Diese richtet sich vor allem an die Erstsemestrigen, sowie an all jene, die eine Auffrischung benötigen. Die Timeslots für die Impftermine können auf Vetmedonline gebucht werden. Unsere kommenden Ziele werden vor allem sein, die Infrastruktur am Campus für euch Studierende zu verbessern. Außerdem steht auch die Weiterentwicklung der Lehre im Mittelpunkt, denn wir wollen euch auch bei diesem Thema bestmöglich vertreten. Gleichzeitig sind wir an unserem Problem mit der Mensa dran und hoffen euch bald eine Lösung dafür präsentieren zu können.

Zu guter Letzt wollen wir euch informative und heitere Events bieten und freuen uns schon, euch auf diversen Veranstaltungen zu treffen. Schaut dazu auf unserer Website vorbei, denn dort gibt es jetzt einen aktuellen Veranstaltungskalender für euch.

In diesem Sinne wünschen wir allen Studierenden einen guten Start in ein erfolgreiches Semester.

Euer Vorsitz Magdalena, Matthias und Casian

Bevorstehende Veranstaltungen

3.10. Tag der offenen ÖH
7.10. Oberösterreich trifft Wien
6.11. Vortrag: Österreichische Tierärztekammer
28.11. Vortrag: IVC Evidensia
12.12. Volleyball-Turnier Sibiria
16.12 . Teaching Vet Symposium

Impftermine Tollwut

09.10.2024
16.10.2024
06.11.2024

Kennst du schon…

… die Instagram Accounts unserer Referate?

Referat für Bildungspolitik: @hvu_bipol

Referat für Internationales: @ivsa_austria

Kulturreferat: @kulturreferathvu

Lernunterlagenreferat: @hvu_lernunterlagen

Organisationsreferat: @hvu_organisationsreferat

Pressereferat: @hvu_presse

Referat für Ökologie, Ethik und Tierschutz: @hvu_oet

Sozialreferat: @hvu_sozialreferat

Sportreferat: @hvu_sportreferat

STV Vetmed

Studienvertretung Vetmed - Was ist das?

Die Studienvertretung Vetmed ist die unmittelbare Vertretung aller Veterinärmedizinstudierenden gegenüber dem Rektorat, der Universitätsverwaltung und den Lehrenden. Sie dient dazu, sich den Problemen und Bedenken der Studierenden anzunehmen und Verbesserungsvorschläge im Sinne der Studierenden einzubringen. Dabei ist die StV aktiv an der Curriculumskomission beteiligt und entsendet Studierende in Berufungs- und Habilitationskommissionen. Auch Tutorien wie z.B. für Anatomie oder die altbekannten Ersti-Tutorien werden durch die StV organisiert ;)

Die nächsten Wahlen...

Die Mandate werden im Zuge der ÖH-Wahl in einer Personenwahl gewählt, das heißt, Ihr entscheidet individuell, wer euch vertreten soll! Jeder Studierende ist berechtigt, als Studierendenvertreter:in zu kandidieren. Eine Amtsperiode erstreckt sich über vier Semester. Die nächste ÖH-Wahl steht bereits im Frühling wieder an!

Noch bis Ende des Sommersemesters haben wir die Ehre, die Vertretung zu übernehmen.
Die Studierendenvertretung setzt sich aktuell aus den folgenden Studierenden zusammen:



© STV Vetmed

- Nadine Kastl (11. Semester)
- Dominik Reisner (9. Semester)
- Jasmin Tabib (7. Semester)
- Christoph Gapp (9. Semester)
- Sarah Zimmermann (9. Semester)

Bei Fragen, Problemen und Anliegen bezüglich des Studiums erreicht Ihr uns auch im Wintersemester 24/25 wieder jeden Donnerstag von 12:00 - 13:00 Uhr in unserer Sprechstunde im Büro. Oder meldet euch einfach unter „vetmed@hvu.vetmeduni.ac.at".



© STV Vetmed

STV Biomedizin/IMHAI/PAH

Studienvertretung Biomedizin/IMHAI/PAH - Was ist das?

Wer sind wir?

Unser Biomedizin-Team setzt sich aus Casian Muresan (Vorsitzender) und Monique Krummradt (2. Stv. Vorsitzende) zusammen, sowie Maja Prettner, welche unsere ehemalige Sacharbeiterin Tanja Edelbacher ersetzen wird, die diesen Sommer ihr Studium erfolgreich abgeschlossen hat.
Zusätzlich erweitert Amelie Maria Lenzing durch ihre Einblicke in die Masterstudiengänge IMHAI und Vergleichende Biomedizin das Team. Gemeinsam vertreten wir die Studierenden in Bachelor Biomedizin und Biotechnologie sowie in den Masterstudiengängen Precision Animal Health (PIH), Vergleichende Biomedizin (VBM) und IMHAI.

Was tun wir?

Wir sind eure direkte Ansprechquelle bei Anliegen und Fragen rund ums Studium. Darüber hinaus sind wir zuständig für die Beratung von Studieninteressierten und -anfänger:innen sowie die Organisation diverser Tutorien und anderer Veranstaltungen. Durch unser Mitspracherecht in einigen universitären Kommissionen, wie der Curriculumskommission, stehen wir für eure Interessen gegenüber dem Rektorat ein. Wir unterstützen euch, damit ihr euer Studium erfolgreich und reibungslos absolvieren könnt!

Wo findet ihr uns?

Unser Büro liegt im Mensagebäude (EG) der Vetmeduni im Bereich der HochschülerInnenschaft. Während der Vorlesungszeit könnt ihr uns gerne zu unserer Sprechstunde, jeden Dienstag von 12-13 Uhr, besuchen oder uns in der vorlesungsfreien Zeit über E-Mail erreichen.

Wir freuen uns auf ein weiteres Semester mit euch und begrüßen herzlichst alle Erstis an der Vetmeduni!
Liebe Grüße,
Eure Studienvertretung Biomed/PAH/IMHAI/VBM
Monique Krummradt, 2. Stv. Vorsitzende

Referat für Internationales und IVSA

Praktikumsbericht Utrecht

Stell dir vor, du landest in einer neuen Stadt, in einem fremden Land, mitten im Klinikalltag, der ganz anders und doch vertraut ist – genau das habe ich erlebt. Für ein paar Wochen habe ich den gewohnten Studi-Alltag in Wien gegen den Klinikalltag an der „Universiteitskliniek voor Paarden" in Utrecht eingetauscht und dabei jede Menge gelernt: von medizinischen Feinheiten bis zu den besten Cafés in Utrecht. In diesem Bericht nehme ich euch mit auf meine Reise – keine Sorge, keine langweiligen Paper-Präsentationen! Am Ende gibt's außerdem einen kleinen Sneak-Peek auf die Highlights, die das Internationale Referat fürs nächste Semester plant. Bleibt dran, es lohnt sich!

Vor dem Aufenthalt

Hi, ich bin Julia, nun im 7. Semester Vetmed. Neben dem Studium arbeite ich seit über einem Jahr in einer Tierarztpraxis in Wien und bin ein richtiges „Pferdemädel". Deshalb habe ich den Sommer genutzt, um mehr klinische Erfahrung mit Pferden zu sammeln. Schließlich ist es nie zu früh, theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen!

Die Idee eines achtwöchigen Praktikums in den Niederlanden hatte ich schon seit letztem Sommer. Im Oktober 2023 habe ich Kontakt mit unserem Büro für Internationale Beziehungen aufgenommen. Dank der Unterstützung von Frau Pirker und Frau Schober konnte ich meinen Erasmus+ Aufenthalt planen. Mein Ziel war die Universitätsklinik in Utrecht – genau wie Wien in Österreich, die einzige Universitätsklinik für Veterinärmedizin in den Niederlanden. Obwohl dies meine Auswahl einschränkte, war ich begeistert, da ich bereits in Vorlesungen von Prof. Burgener etwas über Utrecht gehört hatte.

Nachdem meine Erasmus-Bewerbung bestätigt war und alles für meinen Aufenthalt organisiert wurde, begann die Wohnungssuche. Wer schon einmal versucht hat, in einer niederländischen Stadt eine Wohnung oder ein WG-Zimmer zu finden, weiß, dass das nicht einfach ist. Doch dank der IVSA in Utrecht fand ich schnell eine eigene Wohnung – ein echter Glücksgriff! Nach einem langen Tag in der Klinik war das der perfekte Rückzugsort.

Klinik

Meine erste Woche begann mit der sogenannten „Voorweek". Das ist eine Woche, in der die Masterstudierenden im ersten Jahr (vergleichbar mit unserem 8./9. Semester) auf ihre Zeit in der Pferdeklinik vorbereitet werden. Sie haben, wie wir, Klinische Rotationen, die allerdings etwas anders aufgebaut sind. In dieser Vorbereitungswoche gibt es ein paar Seminare, aber vor allem Selbststudienzeit für konkrete Fälle. Anschließend findet ein „Meet the Expert" statt, und es gibt praktische Übungen klinischer Fertigkeiten wie Injektionen, Lahmheitsdiagnostik, rektale Untersuchungen, Sondieren, Katheterisieren und vieles mehr.

Diese Woche hat mir gut gefallen. Ich konnte mein Wissen auffrischen und mich gut auf die Klinik vorbereiten. Zudem war es toll, die anderen Studierenden kennenzulernen, und es haben sich schon erste Freundschaften gebildet.

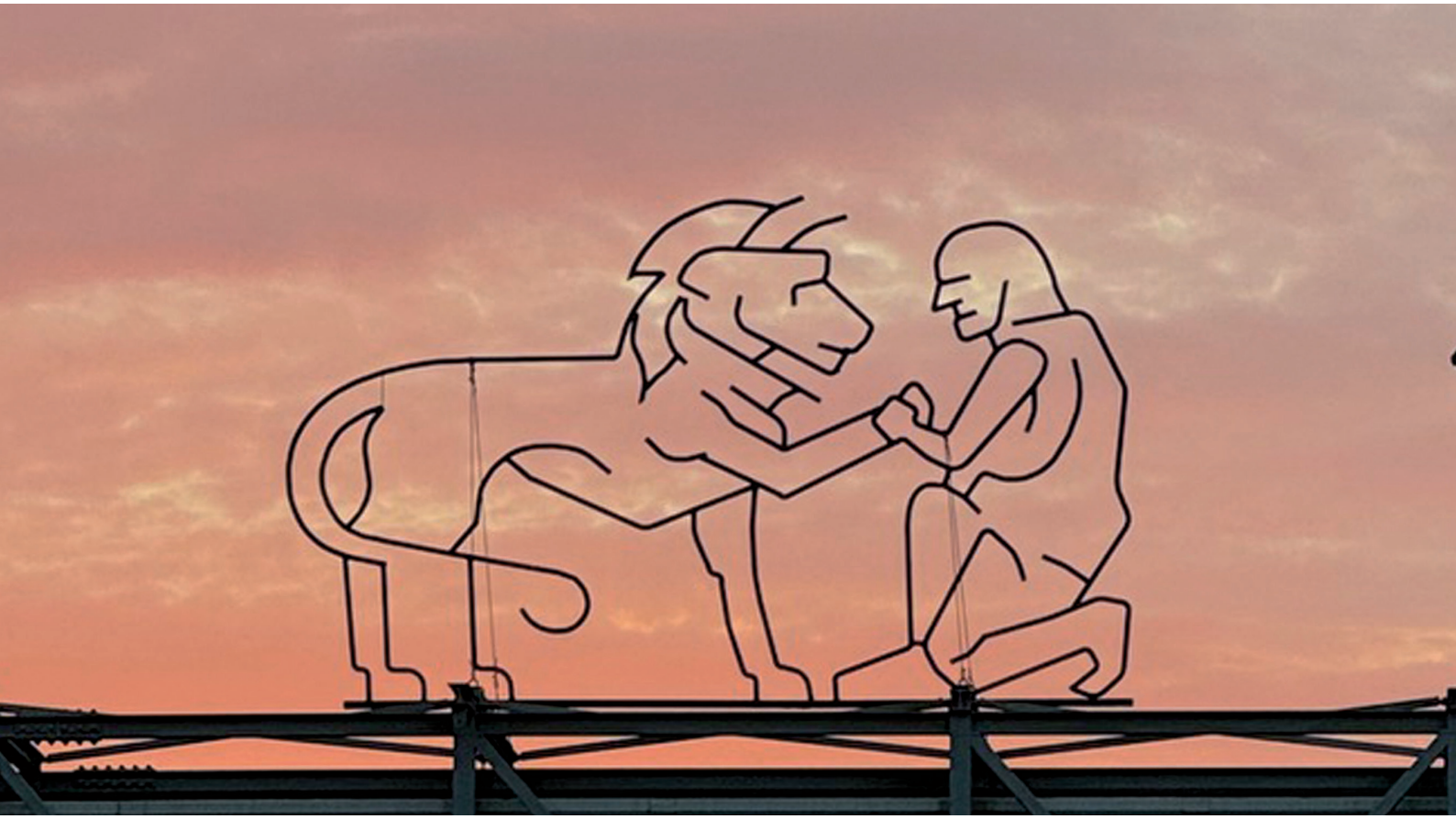
Die erste richtige Woche in der Klinik begann auf der Inneren („Inwendige Ziekten"). Der Tagesablauf startet dort mit der sogenannten „APT-Runde" (Atmung, Puls, Temperatur). Danach folgt die Visite, bei der wir alle Patienten durchgehen. Jede:r Studierende stellt dabei den eigenen Patienten (außer montags, da wurde noch nicht eingeteilt) vor, und wir besprechen den weiteren Behandlungsplan.

Im Laufe des Tages kümmern wir uns um

verschiedene Untersuchungen wie Gastroskopien, BAL-Diagnostik, neurologische Untersuchungen und natürlich die stationären Patienten. Am Ende der Woche gibt es eine Evaluation mit den Interns der Station. Ich finde das super, um konstruktives Feedback zu bekommen, aber auch, um selbst zu lernen, wie man Feedback gibt. Reflexion hilft, sich und die eigene Arbeit zu verbessern. Besonders gut fand ich, dass von uns erwartet wird, Feedback zu geben, und die Ärzt*innen offen für Verbesserungsvorschläge sind. Das vermittelt den Eindruck, dass die Station immer daran arbeitet, besser zu werden, und nicht in Routine verfällt. Kein einziges Mal habe ich gehört: „Das machen wir so, weil wir es schon immer so gemacht haben."

In der darauffolgenden Woche war ich auf der Repro-Station („Voortplanting"). Im Gegensatz zu Wien ist diese Station hier ausschließlich für Pferde. Wir hatten täglich mindestens 20 der 150 Stuten der Uni und Pferde von Kunden im Untersuchungsstand, führten Zyklusbestimmungen durch, und es gab OPUs (Ovum Pick-Up), ICSIs (Intrazytoplasmatische Spermieninjektion) sowie Embryonentransfers und Künstliche Besamungen. Besonders spannend fand ich, dass ich viel selbst machen durfte und mittlerweile stolz sagen kann, dass ich anhand der Palpation gut einschätzen kann, in welchem Zyklusstand sich eine Stute befindet. Für manche mag das nichts Großes sein, aber wenn man bedenkt, dass ich das in Wien bisher nur am Modell üben konnte, bedeutet mir das viel.

© Julia Gundolf



Danach kehrte ich wieder auf die Interne zurück. Die Abläufe waren ähnlich wie in meiner ersten Woche dort, allerdings mit neuen Patienten und spannenden Fällen. Besonders gefallen hat mir eine EMG-Untersuchung mit Dr. Inge Wijnberg, bei der ich nicht nur fachlich, sondern auch fürs Leben unglaublich viel gelernt habe – es war eine tolle Erfahrung!

In der darauffolgenden Woche hatte ich meine Nacht- und Abenddienste. Geplant waren zwei Nachtdienste (23:00–07:00) und drei Abenddienste (16:00–24:00). Leider wurde ich krank und konnte nur einen Nachtdienst und einen Abenddienst machen. Während dieser Dienste betreut man die gesamte Klinik und die stationären Patienten – ähnlich wie bei uns. Es wird erzählt, dass nachts mehr erlaubt ist, weil weniger Personal da ist. So wurde von uns erwartet, dass wir z.B. eine Nasenschlundsonde zu zweit mit Unterstützung des Pflegepersonals setzen. Natürlich sind immer qualifizierte Personen in der Nähe und im Notfall helfen einem die anderen. Besonders hervorheben möchte ich das Pflegepersonal/die TFAs, die hier wirklich tolle Arbeit leisten.

Nach den Diensten ging es für eine letzte Woche zurück auf die Interne. Insgesamt habe ich also drei Wochen auf der Inneren verbracht. Wieder konnte ich viele unterschiedliche Diagnostiken durchführen und habe weiter an Sicherheit gewonnen. Vor allem die intensive Betreuung der Patienten und der Austausch im Team haben mir geholfen, mein Wissen zu vertiefen.

Nach meiner Zeit auf der Inneren ging es zur Chirurgie und Orthopädie („Heelkunde“).
Auch hier läuft es ähnlich ab wie auf der Inneren: morgens messen wir Studierende die Temperatur der Pferde, danach gibt es eine Visite und eine kurze Tagesbesprechung mit allen Beteiligten – Studierende, Chirurg:innen, Anästhesist:innen und TFAs. Dabei werden der aktuelle Plan für den Tag sowie die OPs vom Vortag besprochen. Wer als Studierende:r bei einer OP dabei war, muss diese am nächsten Tag präsentieren, was anfangs stressig ist, aber eine gute Übung, um sicherzustellen, dass man die Abläufe verstanden hat.

Mich hat die Anästhesie besonders gepackt, und so war ich bei der ersten OP unter Allgemeinanästhesie von Anfang bis Ende dabei. Es handelte sich um eine „Third Degree Perineal Laceration (Cloaca) Repair“, die vier Stunden dauerte. Für das Anästhesieteam bedeutete das etwa acht Stunden Arbeit, wenn man die gesamte Vorbereitung und Nachsorge mitzählt. Besonders spannend fand ich die Aufwachphase, da ich das bisher nur von Kleintieren kannte und nicht wusste, was mich bei Pferden erwartet. Ich war die ganze Zeit dabei und habe jede Minute davon geliebt.

Die darauffolgende Woche, die ich nur mit dem Anästhesieteam verbracht habe, war die intensivste des ganzen Aufenthalts. Jeder Tag war anders und auch wenn man anfänglich geplante OPs und andere Eingriffe hat, kommen Notfälle und die Tage nehmen einen anderen Lauf als geplant. Ende der Woche, war ich schon so gut eingespielt, dass mir eine große Verantwortung übergeben wurde, und ich bei der Versorgung eines sehr kritischen Patienten gut mithelfen konnte. Auch wenn die anderen Stationen großartig waren, muss ich sagen, dass es mir bei der Anästhesie am besten gefallen hat.

© Julia Gundolf



Die letzte Woche werde ich noch einmal in der Repro verbringen, bevor es dann am 29.09. wieder nach Hause geht, denn die Uni beginnt ja bald wieder.

Leben in Utrecht und Allgemeines zur Auslandserfahrung

Wie man sich denken kann, blieb neben der Klinik wenig Zeit für viele andere Aktivitäten. In den ersten zwei Wochen, bevor mein Praktikum begann, konnte ich aber einiges entdecken – unter anderem habe ich während meinem Aufenthalt nicht nur Utrecht, sondern auch Rotterdam, Amsterdam, Leiden und Amersfoort kennengelernt. Ich habe Utrecht sofort lieben gelernt. Für mich ist diese Stadt viel schöner als Amsterdam: klein, überschaubar, mit typischer Architektur und Grachten und einfach ein herrliches Ambiente. Schon nach zwei, drei Tagen fühlte ich mich hier wie in meiner zweiten Heimat, obwohl ich vorher nie da war. Die Menschen sind größtenteils offen und freundlich, und ich hatte das Glück, dass das Wetter für niederländische Verhältnisse angenehm warm und trocken war. Natürlich blieb mir die typische holländische Erfahrung nicht erspart: ein paar Mal wurde ich beim Fietsen (NL für radfahren) plötzlich von strömendem Regen überrascht. Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt.

Eine tolle Freundschaft habe ich hier auch geschlossen, mit jemandem aus Österreich – sogar aus der Steiermark, genau wie ich. Gemeinsam haben wir die Stadt erkundet, viele Cafés und Restaurants besucht und einfach die Zeit genossen. Natürlich habe ich auch das berüchtigte Studentenleben hier kennengelernt und war bei der ein oder anderen Partynacht dabei.
Falls ich bei jemandem die Lust geweckt habe, nach Utrecht zu kommen, kann ich es nur empfehlen!

Insgesamt habe ich nicht nur fachlich viel mitgenommen, sondern auch fürs Leben. Diese Erfahrung war für mich ein großer persönlicher Schritt, und ich bin unglaublich dankbar, dass ich die Chance hatte. Ich kann jedem nur empfehlen, mal allein ins Ausland zu gehen – auch wenn es nur für kurze Zeit ist. Es mag am Anfang etwas Angst machen, aber man lernt so viel und wächst über sich hinaus.

Ausblick 2024/25 aus dem Internationalen Referat und IVSA

Das neue Jahr beginnt, das heißt neue Austausche! Dieses Jahr steht wieder etwas mehr an als letztes Jahr. Nach dem wir im vergangenen Semester nur einen Austausch mit Helsinki organisiert haben, stehen nächstes Studienjahr voraussichtlich 2 Austausche auf dem Programm. Wir sind bereits mit Griechenland und Irland in Kontakt, außerdem haben wir die Studierenden aus Utrecht zu uns eingeladen und hoffen das wir unsere Unis verknüpfen können. Da sich die Planung von Austauschen immer auch daran orientiert, wie viel Interesse von euch besteht, daran teilzuhaben, hoffen wir, mit Julia's Bericht und mit Berichten über die vergangenen Austausche euer Interesse geweckt zu haben.
Wie jedes Semester findet auch das CSAC-Wochenende statt, und zwar in Kroatien, Zagreb und Tschechien, Brno. Falls ihr noch mehr erfahren wollt, kommt gerne zu unserem Infoabend, der im Oktober stattfinden wird. Genauere Daten dazu, werden wir auf unserem Instagram-Account veröffentlichen.
Die ersten Wochen des Semesters wird außerdem genutzt, um den Erstis (und natürlich auch Interessierten aus höheren Semestrigen) die IVSA vorzustellen und euch kennenzulernen. Wir haben wieder vor einen Stand zu organisieren und machen natürlich beim Tag der offenen ÖH mit. Weiters stehen wieder unsere „Get-togethers" (=Stammtische) an, wo wir gemeinsam gemütlich Zeit verbringen - vielleicht beim ein oder anderen Glaserl Wein – und über alles Mögliche quatschen können. Zu dem Stammtisch werden auch wieder die Internationalen Studierenden eingeladen, die das Semester oder länger an unserer Uni verbringen. Wir würden uns freuen, die Incomings mit euch gemeinsam herzlich willkommen zu heißen!

Wir sind gespannt auf das neue Semester! Bleibt up to Date auf @ivsa_austria oder in unserer „Helferlein Gruppe" auf Whatsapp.

Sportreferat

Streetsoccer-Turnier 2024: Spaß, Spannung und coole Preise!

Am 23. Mai ging es heiß her auf dem Campus der Vetmeduni Wien: Das Sportreferat der HVU hat zum alljährlichen Streetsoccer-Turnier geladen, wo sich 16 Teams dem sportlichen Kräftemessen stellten. Gespielt wurde in zwei Ligen – der Pro-Liga für alle, die Fußball im Schlaf beherrschen, und der Fun-Liga für alle, die vor allem mit einem Lächeln am Ball sind.

© Sportreferat



In der Pro-Liga traten acht reine Männerteams an, die mit professionellem Ehrgeiz um den heiß begehrten Pokal kämpften. Am Ende des Turniers setzte sich Dynamo Seidlhof, ein starkes Team aus dem 8. Semester, souverän durch und holte sich den verdienten ersten Platz. Im packenden Finale schlugen sie den wackeren FC Bratzelona. Die 4.-semestrigen konnten ihren Vorjahres-Sieg nicht halten und traten ihr Amt respektvoll an die neuen Turniersieger ab. Den dritten Platz in dieser hart umkämpften Liga sicherten sich die Jungs von Real Rektal aus dem 10. Semester. Ein Name, der schon auf dem Platz Respekt einflößt – und das vollkommen zu Recht!

Auch in der Fun-Liga ging es ordentlich zur Sache, wenn auch mit einem Augenzwinkern und weniger Schweiß auf der Stirn. Hier spielten neben gemischten Teams auch reine Mädelsmannschaften. Mit dabei war die Regel, dass immer mindestens zwei Frauen auf dem Platz stehen mussten – und das sorgte für eine bunte Mischung auf dem Feld. Besonders gefeiert wurden die Teams mit ihren kreativen Namen: Auf Platz drei landeten die Guardians of the Equine Clinic, die bewiesen, dass Pferdemenschen auch am runden Leder glänzen können. Der zweite Platz ging an den hochmotivierten FC Vet-Girls 2, die bis zum Ende alles gaben und nur knapp am Sieg vorbeischrammten. Doch den Platz ganz oben auf dem Podest sicherten sich die Linkshaxetn, die bereits im zweiten Semester



© Sportreferat



© Sportreferat

zeigen, dass sie nicht nur im Studium, sondern auch auf dem Platz brillieren. Die Newcomer hatten jedenfalls den halben 1. Jahrgang als jubelnde Unterstützung mit dabei!

Natürlich gab es in beiden Ligen fantastische Preise zu gewinnen: Die Teams durften sich über selbstgebastelte Pokale freuen, die mit Sicherheit einen Ehrenplatz in so manchem WG-Regal finden werden. Dazu gab es für die ersten 3 Plätze Gutscheine für den Vetshop.

Ein großes Lob geht an das Sportreferat der HVU, die IVSA und das ÖET-Referat, die mit perfekter Organisation, kühlen Getränken und bester Stimmung für einen unvergesslichen Tag gesorgt haben. Eins ist sicher: Das Streetsoccer-Turnier 2024 war ein voller Erfolg, und wir freuen uns jetzt schon auf die Neuauflage im nächsten Jahr!

Adressen

Die aktuelle Ausgabe des RECTUMs hat es nicht zu dir nach Hause geschafft?
Das tut uns sehr leid!
Bitte schick uns eine E-Mail an adressen@hvu.vetmeduni.ac.at.
Wir werden umgehend nach dem Fehler suchen und ihn beheben, sodass die nächste Ausgabe auch bei dir in den Postkasten flattert!

Vetmed-Chor

Herzliche Einladung

Hast Du Lust gemeinsam mit anderen motivierten Studierenden zu singen, Spaß zu haben und gemeinsam Zeit zu verbringen? Du studierst auf der Vetmed oder machst etwas ganz anderes? Dann bist Du bei uns genau richtig! Wir sind der HVU-Chor und treffen uns jeden Mittwoch um 16:30 Uhr im Theaterraum. Du musst kein Profi sein, bei uns geht es lediglich um den Spaß – es sind keine Vorkenntnisse nötig! Zusammen erarbeiten wir Stücke aus verschiedenen Epochen, es ist für jeden was dabei - Von ABBA über Backstreet Boys aber auch Rameau stehen bei uns auf dem Plan.

Meistens führen wir zwei Mal im Jahr auf verschiedenen Festen unser Programm auf. Zudem haben wir das Hörsaal-Karaoke, zu der alle herzlichst eingeladen sind, erfolgreich etabliert. Letztes Jahr konnten wir dafür zahlreiche Teilnehmer:innen gewinnen und gemeinsam mit Ihnen singen und bei Kuchen und Getränken ausgiebig feiern.

Natürlich wird bei uns im Chor aber nicht nur gesungen. Wir treffen uns auch mal auf einen Pizzaabend oder zu einem weihnachtlichen Beisammensein.

Dein Interesse ist geweckt und Du möchtest Teil einer superlustigen Truppe werden und semesterübergreifend Freundschaften schließen? Dann komm gerne einfach zu einem Termin vorbei oder melde dich direkt beim Kulturreferat oder auf Instagram (@vetmed_chor) bei uns.

Wir freuen uns auf neue Gesichter!

Susanne Sawodny und (natürlich) der gesamte Chor

© Vetmed-Chor



Informationsblatt: Mental Health Angebote für Studierende an der Vetmed

Akute Hilfe

Von der HVU organisiert:

Dr. Großbointner kommt einmal im Monat an die Uni und bietet kostenfreie Beratung für uns Studierende an.
Dies ist eine tolle Möglichkeit um akut und schnell hier auf der Uni Hilfe zu bekommen.

Insta Help https://instahelp.me/de/
Bietet Sofothilfe durch Online Beratungsservice durch ExpertInnen die du dir aussuchst
Über **Vetucation Zugangscodes** 5 Einheiten á 30-50 Minuten für dich kostenlos

Hilfe zur Selbsthilfe

Informationsseite Vetivolution

www.vetivolution.org
viele wissenschaftlich fundierte Beiträge zu Themen aus dem Mental Health Bereich
Für TiermedizinerInnen, TFAs und Studierende

Unabhängig reden

Studierendenberatung der Stadt Wien

https://www.studierendenberatung.at/

Nach Onlineterminvergabe vor Ort in der Lederergasse 35/4, 1080 Wien

kostenlos Therapie plus Vermittlung, Unterstützung bei der Suche nach einer/einem TherapeutIn

Telefonhotlines

Hotline von Studierenden für Studierende
https://wien.nightlines.eu/
von Studierenden für Studierende
immer Dienstags, Donnerstags und Sonntags 20 bis 24 Uhr

Telefonseelsorge.at
https://www.telefonseelsorge.at/
+43 142
von allen rund um die Uhr erreichbar
Kontakt per Email und Chat auch möglich

Beratung mit Zukunft

Psychotherapeutische Ambulanz Wien

https://www.ambulanz-wien.at/

Neulinggasse 29/5a, 1030 Wien
49€ pro Einheit
Anmeldung telefonisch oder per Mail
Direkthilfe ohne Vermittlung

VETMEDUNI

ÖGT

Kulturreferat

Buchempfehlung: „Der Hund hat Recht“



© Kulturreferat

Eine Frau rettet einen Hund aus dem Tierheim, mit der Erwartung einen treuen Begleiter und einen Freund gefunden zu haben. Stattdessen stellt er sie auf eine echte Geduldsprobe. Von Dankbarkeit ist keine Spur, an allem hat er etwas auszusetzen und verstrickt sein neues Frauchen in hitzige und entlarvende Diskussionen. Egal ob es ums Gassi gehen, Futter, oder ums Alleinbleiben geht, dem Hund gefällt etwas nicht und zum Leidwesen seines Frauchens hat er meistens auch recht. Elfriede Hammerl hebt in ihrem Dialog die Sichtweise des Hundes hervor und lässt den gewitzten Vierbeiner Gesellschaftskritik üben. Das Buch „Der Hund hat Recht“, bringt nicht nur Hundeliebhaber zum Lachen und Nachdenken.

Lesung

Die Begeisterung über Elfriede Hammerls Buch war groß und somit organisierte Frau Dr. Svenja Springer in Kooperation mit dem Kulturreferat eine Lesung. Diese fand am 6. Juni im Hörsaal B statt. Elfriede Hammerl persönlich übernahm den Part des Frauchens und Studierender Nicolas Feretos las den Part des Hundes. Einige amüsante Ausschnitte aus dem Buch wurden vorgetragen und die Zuhörer:innen waren sofort verzaubert. Das Kulturreferat hatte im Voraus schon ein paar Exemplare ersteigert, diese wurden im Anschluss an die Lesung verlost. Ein Exemplar wurde der Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellt und steht jetzt im offenen Bücherregal des Kulturreferats, sodass jeder Universitätsangehörige die Möglichkeit hat das Buch zu lesen. Während und nach der Lesung wurden die Gäste mit Speis und Trank versorgt und es kam noch zu einem gemütlichen Zusammensitzen.

© Kulturreferat



Die Domestikation der Rinder

Vom Wildtier zum Hochleister

verfasst von Redaktion RECTUM

Die Domestizierung der Rinder stellt einen der bedeutendsten Meilensteine in der Geschichte der Menschheit dar. Rinder (Bos taurus und Bos indicus) sind seit Jahrtausenden ein zentraler Bestandteil der menschlichen Kultur und Wirtschaft, sei es durch die Bereitstellung von Nahrung, Arbeitskraft oder Materialien wie Leder.

Die Domestizierung begann vor etwa 10.000 Jahren im Nahen Osten und in Südostasien, zeitgleich mit der Neolithischen Revolution, in der die Menschen von Jägern und Sammlern zu sesshaften Bauern wurden. Aus archäologischen Funden geht hervor, dass die ersten domestizierten Rinder vom ausgestorbenen Auerochsen (Bos primigenius) abstammen, einer großen, wilden Rinderart, die in Europa, Asien und Nordafrika verbreitet war. Jedoch schon im 13. Jahrhundert waren Auerochsen nur noch in kleinen Populationen in Osteuropa anzutreffen, und ihre Jagd wurde zum Vorrecht des Adels und später auch der Könige. Die letzten Auerochsen starben im 17. Jahrhundert in Polen aus, nachdem sie zunehmend durch domestizierte Rinder verdrängt worden waren. Die letzte Auerochsenkuh starb 1627 eines natürlichen Todes.
Es wird angenommen, dass die Domestizierung in zwei Hauptzentren stattfand: im sogenannten „Fruchtbaren Halbmond“ (in Regionen der heutigen Türkei, Syrien und Iran) und in Indien. Hieraus entwickelten sich zwei Haupttypen von Rindern: die taurinen Rinder (Bos taurus), die im Fruchtbaren Halbmond domestiziert wurden, und die Buckelrinder (Bos indicus), die aus Südostasien stammen.

Taurine Rinder (Bos taurus) und Buckelrinder (Bos indicus), auch Zebu genannt, unterscheiden sich äußerlich in mehreren markanten Merkmalen. Taurine Rinder, die hauptsächlich in gemäßigten Klimazonen vorkommen, haben einen kompakten Körperbau mit glatter oder leicht welliger Haut und sind meist hornlos oder tragen kleine Hörner. Sie besitzen keine auffälligen Hautfalten.

Buckelrinder hingegen, die besser an heiße und trockene Klimabedingungen angepasst sind, zeichnen sich durch ihren namensgebenden Buckel aus, der sich über den Schultern befindet. Dieser Buckel besteht hauptsächlich aus Fettgewebe und dient als Energiereserve. Außerdem haben Buckelrinder charakteristische lose Hautfalten am Hals und häufig eine auffällige Hautlappenbildung (Wamme) unter dem Hals, deren dickere Haut eine erhöhte Resistenz gegenüber Parasiten ausweist. Ihre Ohren sind in der Regel länger und hängender als die der taurinen Rinder. Diese Anpassungen helfen ihnen, Hitze besser zu regulieren.

© Pixabay



Studien legen nahe, dass die anfängliche Domestizierung von einer relativ kleinen Gruppe von Auerochsen ausging, was auf einen „domestikativen Flaschenhals“ hinweist. Diese geringe genetische Diversität bei der Domestizierung führte zu einer stärker auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnittenen Entwicklung.

© Pixabay



Kulturelle Bedeutung der Rinder

Rinder spielten eine zentrale Rolle in der Entwicklung vieler Kulturen. In der frühgeschichtlichen Landwirtschaft ermöglichten sie nicht nur die Versorgung mit Fleisch, Milch und Leder, sondern auch die Arbeit auf den Feldern. Der Einsatz von Zugtieren zur Bodenbearbeitung erhöhte die Produktivität der Landwirtschaft erheblich und trug zur Entstehung komplexer Gesellschaften bei.

Rinder spielten in zahlreichen antiken Kulturen eine bedeutende religiöse Rolle. So wurden sie im alten Ägypten als Symbol für Fruchtbarkeit und Stärke verehrt, insbesondere die heilige Kuhgöttin Hathor, die für Liebe, Mutterschaft und Fruchtbarkeit stand. Im Hinduismus hingegen gilt die Kuh bis heute als heilig und unantastbar, da sie als Verkörperung von Reinheit und Gewaltlosigkeit angesehen wird. Diese kulturellen und religiösen Einflüsse finden sich auch in vielen heiligen Texten und Ritualen, in denen die Kuh als göttliches Wesen oder als würdiges Opfertier dargestellt wird. (Bild Hathos)

Moderne Rinderhaltung

Im Laufe der letzten Jahrhunderte hat sich die Rinderhaltung weiterentwickelt, sowohl in Bezug auf die Zuchtmethoden als auch auf den wirtschaftlichen Nutzen. Heute gibt es weltweit mehr als 1,4 Milliarden Rinder, und sie spielen nach wie vor eine Schlüsselrolle in der globalen Nahrungsmittelproduktion. Die Rinderzucht hat sich stark spezialisiert, mit verschiedenen Rassen, die für die Fleischproduktion (z.B. Angus, Hereford) oder die Milchproduktion (z.B. Holstein-Friesian) gezüchtet werden.

Intensive Zuchtprogramme haben zu einer erheblichen Steigerung der Produktivität geführt, aber auch kritische Debatten über die ethischen und ökologischen Auswirkungen der Massentierhaltung ausgelöst. Rinder sind aufgrund ihres Methanausstoßes für etwa 14,5 % der globalen Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft verantwortlich, was die Branche zu einem zentralen Ziel von Klimaschutzbemühungen macht.

Außerdem gelten manche Kuhrassen als Qualzuchten, da sie durch extreme Zuchtmerkmale gesundheitliche Probleme und Leiden erleiden. Ein Beispiel ist die sogenannte „Doppellender"-Muskulatur bei Rassen wie dem Belgischen Blau, die durch das Myostatin-Gen verursacht wird. Dieses Gen hemmt das Muskelwachstum nicht ausreichend, was zu einer übermäßigen Muskelmasse führt. Zwar wird dies in der Fleischproduktion als wirtschaftlich vorteilhaft angesehen, jedoch haben die Tiere oft Schwierigkeiten bei der Fortpflanzung und benötigen fast immer einen Kaiserschnitt, da die Kälber aufgrund ihres Körperbaus nicht auf natürlichem Weg geboren werden können.

Zudem sind durch übermäßige Zucht auf hohe Milchleistung, wie bei der Holstein-Rasse, viele Kühe anfällig für Euterentzündungen (Mastitis), Stoffwechselstörungen und Gelenkprobleme aufgrund des hohen Körpergewichts und der Belastung durch die enormen Milchmengen. Solche genetischen Manipulationen führen häufig zu chronischen Schmerzen und eingeschränkter Lebensqualität für die Tiere, weshalb diese Zuchtpraktiken als ethisch fragwürdig gelten.

Das wachsende Bewusstsein für die ökologischen Herausforderungen der Rinderhaltung hat zur Entwicklung nachhaltiger Landwirtschaftspraktiken geführt. Hierzu gehören regenerative Weidesysteme, die die Bodenregeneration und Kohlenstoffbindung fördern, sowie Maßnahmen zur Reduzierung der Methanproduktion. Diese umfassen den gezielten Einsatz von Futterzusätzen wie Algen, Nitraten oder Tanninen, die Verbesserung der Futterqualität, fettreiche Rationen und probiotische Ergänzungen. Darüber hinaus arbeitet die Forschung an biotechnologischen Lösungen, um den ökologischen Fußabdruck der Rinderhaltung weiter zu minimieren.

TIPP: Es existieren zahlreiche Studien zur gezielten Fütterung von Rindern, die signifikant zur Methanreduktion beitragen. Wenn du dich eingehender damit beschäftigen möchtest, scanne einfach diesen QR-Code, um mehr über den Einsatz von Algen in der Rinderfütterung zu erfahren:

Die Domestizierung der Rinder war ein entscheidender Faktor für die Entwicklung menschlicher Zivilisationen. Sie ermöglichte es den Menschen, sesshaft zu werden, und legte den Grundstein für landwirtschaftliche Überschüsse, die komplexe Gesellschaften ermöglichten. Auch wenn die moderne Rinderhaltung mit erheblichen ökologischen und ethischen Herausforderungen konfrontiert ist, bleibt sie ein unverzichtbarer Teil der globalen Nahrungsmittelproduktion. Zukünftige Entwicklungen in den Bereichen Zucht, Nachhaltigkeit und alternative Ernährungsmethoden werden entscheidend sein, um eine Balance zwischen der wirtschaftlichen Bedeutung der Rinder und den Anforderungen an den Umweltschutz zu finden.



Bild von g3gg0 auf Pixabay

FENSTERSTURZ

Die verkannte Gefahr bei offenen Fenstern

“Der Fenstersturz bei Katzen, auch als "High-Rise-Syndrom" bekannt, ist ein häufiges Problem in städtischen Gebieten, in denen Katzen durch offene oder gekippte Fenster oder Balkone aus großer Höhe stürzen.”

Frakturen

Am häufigsten sind Brüche der Gliedmaßen, des Kiefers oder der Zähne (66%). Je nach Aufprallfläche kann es auch zu Rippen- und Beckenbrüchen kommen (55%).

Thoraxverletzungen (90%)

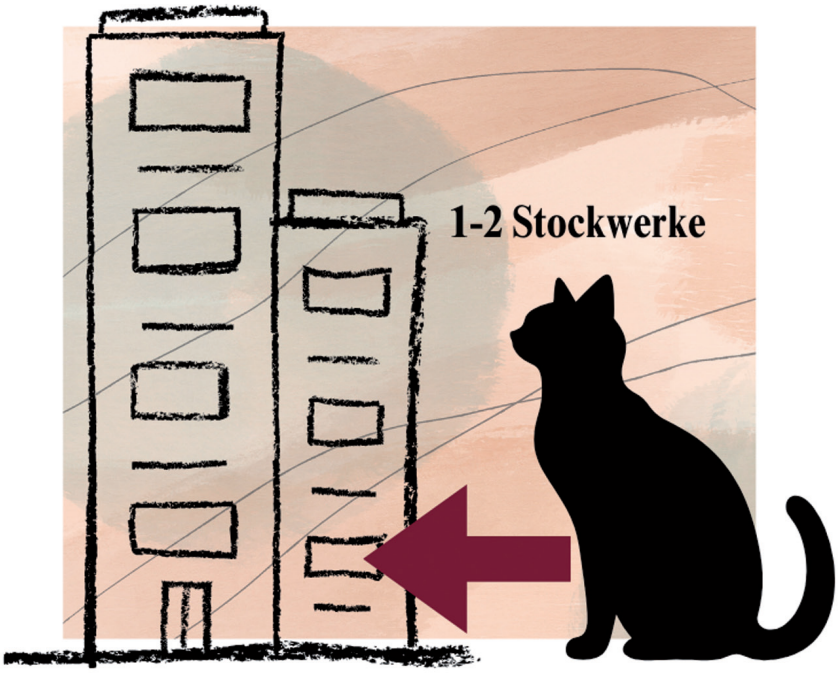
Verletzungen des Brustkorbs, wie z. B. ein Pneumothorax oder Hämatothorax, sind am häufigsten anzutreffen.

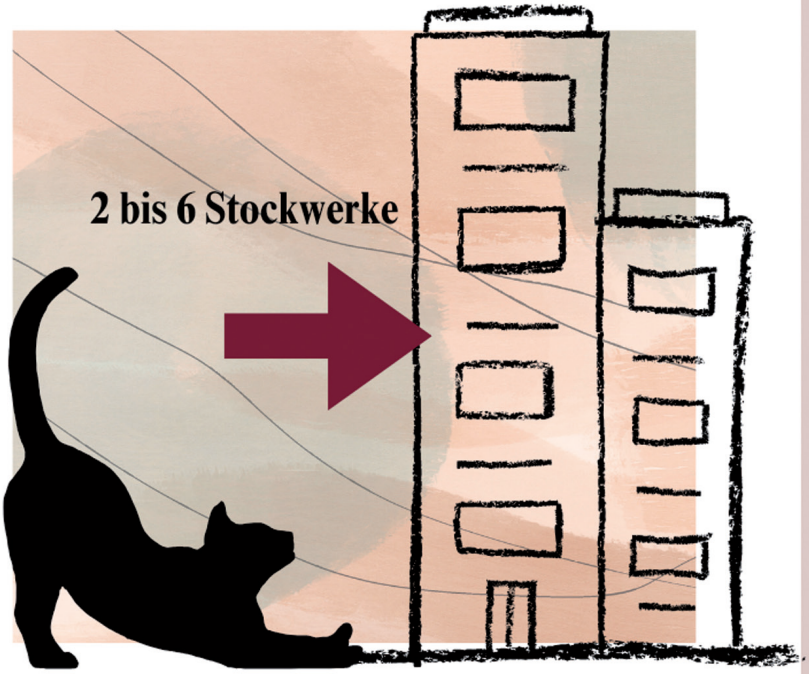
Abdominalverletzungen

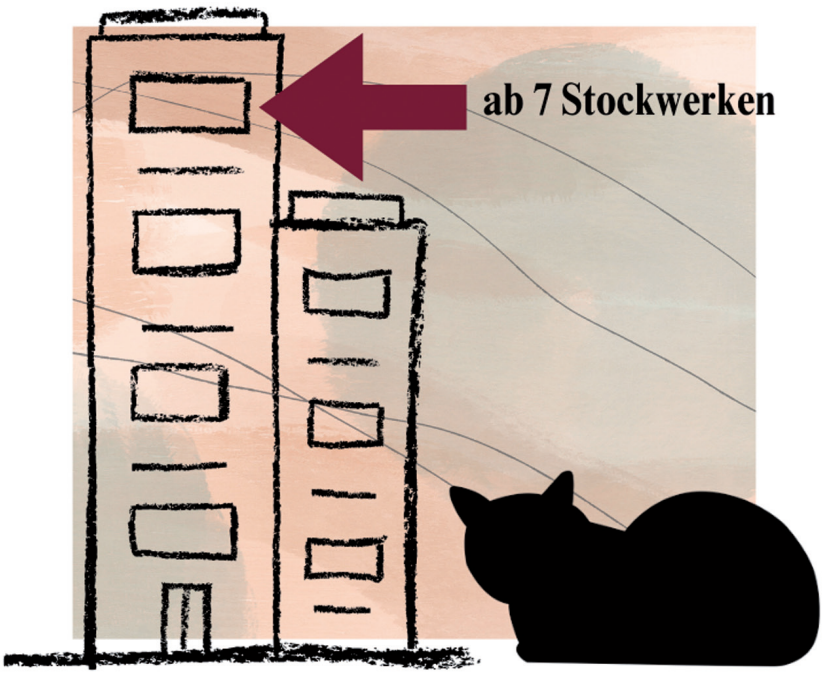
Innere Blutungen oder Verletzungen an Organen wie Leber, Harnblase oder Milz können lebensbedrohlich sein.

! **Stichwort Kippfensterfalle**

Quetschungen, Wirbelsäulenverletzungen, Blutflussunterbrechungen und sogar Erstickungstod; oft bleiben nervale Schäden, weil durch die Einklemmung in einem gekippten Fenster Nervenbahnen abgedrückt und dauerhaft geschädigt werden.







Stürze aus geringen Höhen (1-2 Stockwerke):
Stürze aus geringer Höhe führen oft zu schweren Verletzungen, da die Katze in diesen Fällen weniger Zeit hat, ihren Aufrichtreflex vollständig zu aktivieren. Häufige Verletzungen sind insbesondere Frakturen der Gliedmaßen, Kopfverletzungen und innere Verletzungen.

Katzen erleiden häufig Fensterstürze, da sie bei der Jagd auf äußere Reize wie Vögel oder Insekten ihre Höhenwahrnehmung durch fehlende Tiefenschärfe fehleinschätzen.

Stürze aus mittlerer Höhe (3-6 Stockwerke): In dieser Höhe ist die Katze in der Lage, ihren Körper zu drehen und die Aufprallenergie besser zu verteilen. *Paradoxerweise sind Katzen in dieser Situation oft weniger schwer verletzt als bei kürzeren Stürzen!*

Um Fensterstürze bei Katzen effektiv zu verhindern, sollten alle geöffneten Fenster und Balkone mit stabilen Katzennetzen oder speziellen Schutzgittern versehen werden. Diese sichern die Bereiche, ohne die Aussicht zu beeinträchtigen.

Stürze aus großer Höhe (ab 7 Stockwerken):
Bei sehr hohen Stürzen erreicht die Katze ihre terminale Geschwindigkeit. Obwohl sie sich vollständig drehen kann, steigt das Risiko schwerer Verletzungen wie Wirbelsäulenbrüche, innere Blutungen und Organverletzungen.

Nach einem Fenstersturz muss eine Katze immer sofort zum Tierarzt gebracht werden, da auch bei scheinbar unverletzten Tieren innere Verletzungen oder Schockzustände vorliegen können, die lebensgefährlich sein können!

Tierhandel in Vietnam



© Pixabay

verfasst von Redaktion RECTUM

Vietnam ist ein wichtiger Akteur im globalen Tierhandel, der sowohl legale als auch illegale Aspekte umfasst. Der illegale Wildtierhandel hat in den letzten Jahren stark zugenommen und betrifft insbesondere bedrohte Arten wie Tiger, Elefanten, Pangoline, Nashörner und verschiedene Reptilienarten. Der florierende Handel gefährdet nicht nur den Fortbestand zahlreicher Tierarten, sondern ist auch eng mit Korruption, organisierter Kriminalität und dem illegalen Markt für Tierprodukte wie Elfenbein, Schuppen und Tigerknochen verbunden.

Ein besonderer Aspekt dieses Handels ist die Rolle von Busunternehmen, die zunehmend als Transportmittel für den illegalen Wildtierhandel genutzt werden. Diese Verwicklung hat viele Gründe und betrifft zahlreiche Stakeholder, einschließlich Transportunternehmen, Händler:innen, Zwischenhändler:innen und Konsument:innen.

Vietnam ist nicht nur ein Transitland für illegal gehandelte Wildtiere, sondern auch ein Konsummarkt. Die Nachfrage nach Tierprodukten, die angeblich Heilkräfte besitzen, wie Tigerknochenwein oder Nashornhorn, ist ein wesentlicher Treiber des Handels.

> "Tigerknochenwein ist ein traditionelles Heilmittel, das vor allem in Teilen Asiens, insbesondere in China und Vietnam, verwendet wird. Es handelt sich dabei um einen Wein oder Schnaps, der mit den Knochen eines Tigers angesetzt wird. Die Knochen werden in Alkohol eingelegt und für eine längere Zeit fermentiert, um angeblich heilende Wirkstoffe aus den Knochen zu extrahieren."

Oftmals werden Länder wie Laos, Kambodscha und Myanmar als Quellenländer verwendet, während Vietnam nur als Knotenpunkt für den Weitertransport fungiert. Besonders problematisch ist der Pangolinhandel, da Vietnam eine Schlüsselrolle als Transit- und Zielland spielt. Die hohe Nachfrage nach Pangolinschuppen in der traditionellen chinesischen Medizin hat den illegalen Handel stark angekurbelt.

Besonders erschreckend jedoch ist, dass Busunternehmen sowie öffentliche Verkehrsbetriebe für den Personentransport aktiv am illegalen Tierhandel beteiligt sind. Sie operieren oft auf abgelegenen Strecken, die kaum überwacht werden, was sie zu idealen Transportwegen macht. Während Flug- und Zugverkehr striktere Kontrollen und Sicherheitsmaßnahmen haben, bieten Busunternehmen daher eine weniger riskante Option.

Außerdem ist Korruption ein großes Problem in Vietnam, und es gibt viele Berichte darüber, dass Zollbeamte und Polizei Bestechungsgelder annehmen, um den Transport illegaler Tierprodukte zu ermöglichen. Dies schafft ein Umfeld, in dem Busunternehmen, Fahrer:innen und Händler:innen in einem Netzwerk agieren können, das von Bestechung und Desinteresse an der Strafverfolgung profitiert. Und obwohl Vietnam in den letzten Jahren die Gesetze gegen Wildtierhandel verschärft hat, sind die Strafen immer noch relativ gering, und viele Fälle von illegalem Tierhandel enden entweder ohne Verurteilung oder mit milden Strafen.

Im Jahr 2019 wurde bei einer Verkehrskontrolle in der zentralvietnamesischen Provinz Quang Nam ein Bus angehalten, in dem 215 lebende Schildkröten transportiert wurden. In solchen Fällen werden die Tiere meist in kleinen Kisten, Käfigen oder Plastiktaschen transportiert, oft ohne Zugang zu Wasser oder Nahrung. Der Transport ist in der Regel lang und die Umgebung, in der die Tiere gehalten werden, ungeeignet – sie sind dicht gepackt, haben kaum Bewegungsfreiheit und leiden unter extremem Stress.
Diese suboptimalen Transportbedingungen führen häufig zu Dehydration, Verletzungen und nicht häufig zum Tod einiger Tiere. Die enge Lagerung erhöht auch das Risiko von Infektionen und Krankheiten.

Was bedeutet der Wildtierhandel in Vietnam für uns Österreicher?
Warum ist diese Information wichtig?

Der illegale Wildtierhandel in Vietnam betrifft uns auch als Reisende und Verbraucher:innen. Durch bewussten Tourismus können wir dazu beitragen, den Handel mit gefährdeten Tieren einzudämmen und die Umwelt zu schützen.
Für uns bedeutet bewusster Tourismus, dass wir Aktivitäten meiden, die Wildtiere ausbeuten, wie den Besuch von Tigerparks oder Elefantenreiten, bei denen die Tiere häufig unter schlechten Bedingungen gehalten werden.
Durch die Wahl nachhaltiger Unterkünfte, die lokale Ressourcen schonen und faire Arbeitsbedingungen bieten, sowie den Besuch von Märkten, auf denen lokale Produkte verkauft werden, unterstützen wir die regionale Wirtschaft und schützen gleichzeitig die Umwelt. Touristen haben die Möglichkeit, die Schönheit Vietnams auf authentische Weise zu erleben, ohne die ökologische und kulturelle Vielfalt zu gefährden.
Insgesamt kann verantwortungsvoller Tourismus dabei helfen, den illegalen Wildtierhandel zu reduzieren, die bedrohte Tierwelt zu schützen und die Lebensgrundlagen lokaler Gemeinschaften in Vietnam zu sichern. Jede Entscheidung, die wir als Reisende treffen, hat einen Einfluss – und bewusster Tourismus ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.
Wenn du noch einen Schritt weiter gehen möchtest, kannst du aktiv zur Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels beitragen. Du kannst politischen Druck ausüben, indem du Petitionen unterschreibst und deine politischen Vertreter bittest, sich für strengere Gesetze einzusetzen. Ebenso kann man auch Organisationen wie den WWF, TRAFFIC oder Vier Pfoten durch Spenden oder ehrenamtliche Arbeit unterstützen. Jede dieser Maßnahmen hilft, den Schutz von Tieren zu verbessern und den illegalen Handel einzudämmen.

© Pixabay





© Michael Sparber

Im Rasseprofil

Das Fleckvieh

verfasst von Thomas Ploner

Geschichte

Die Urheimat der Rasse Fleckvieh befindet sich in der Schweiz, genauer gesagt im Simmental im Berner Oberland. Deswegen wird die Rasse Fleckvieh auch als Simmentaler bezeichnet. Diese Rasse entstand aus verschiedenen Schweizer Schlägen. Im frühen 19. Jhd. wurden sämtliche Zuchttiere nach Österreich und Deutschland exportiert. In Österreich wurden die Fleckvieh-Rinder mit lokalen Schlägen gekreuzt, wie mit Weißkopfschecken, Rotscheckenvieh, Ennstaler Bergschecken, Welser Schecken, Innviertler Schecken und Pustertaler Schecken, Oberinntaler, Unterinntaler oder Zillertaler. Außerdem wurden sie mit der Milchrasse Red-Holstein gekreuzt, um die Milchleistung zu erhöhen.

Verbreitung

Heutzutage ist die Fleckvieh Rasse die bedeutendste Zweinutzungsrasse der Welt und ist auf allen Kontinenten verbreitet, derzeit erstreckt sich die Population auf 41 Mio. Rinder, wobei sich das Kerngebiet mit 10 Mio. Tiere auf Europa beschränkt. Österreich ist das fleckviehreichste Land mit 1,4 Mio. Tiere und der Rasseanteil beträgt 75 %. In Österreich gibt es rund 14.000 Kontrollbetriebe mit ungefähr 313.000 Kontrollkühe. Im Jahr 2023 wurden 268.000 Vollabschlüsse erzielt mit einer durchschnittlichen Milchleistung von 7.910 kg Milch mit 4,17 % Fett, 3,41 % Eiweiß und 600 kg Fett plus Eiweiß.

Vorteile

Besonders für den Alpenraum ist die Rasse Fleckvieh sehr gut geeignet. Einerseits für die Doppelnutzung,

wobei gleichermaßen eine gute Milch- als auch eine nicht zu unterschätzende Fleischleistung angestrebt wird. Andererseits ist Fleckvieh sehr leistungsbereit und fitnessstark, was in der Zuchtwertschätzung weiter optimiert wird. Außerdem wird auch sehr viel Wert auf das Exterieur gelegt. Die Exterieurbeurteilung ist ausschlaggebend, um die Zucht von leistungsstarken, langlebigen und somit wirtschaftlichen Kühen zu erreichen und einen Betrieb erfolgreich zu bewirtschaften. Das Exterieur kann in vier Untergruppen einteilt werden: Rahmen, Bemuskelung, Fundament und Euter. Diese werden anhand von verschiedenen Merkmalen ermittelt und ermöglichen eine gezielte Anpaarung, meistens über künstliche Besamung, um Nachkommen zu bekommen, die die Stärken des Fleckviehs widerspiegeln. Das Exterieur der Fleckviehkühe kann man jedes Jahr auf verschiedene Fleckviehschauen bewundern und man merkt, wie stark es sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Des Weiteren ist die Fleckviehrasse sehr trittsicher und somit sehr gut für die Alpung geeignet, was die Bewirtschaftung der steilen Hänge im Alpenraum ermöglicht.

Spitzenleistungen in Österreich 2023

Die derzeit beste Dauerleistungskuh ist Lorelei, eine Hortler Tochter, die in 16 Laktationen eine Lebensleistung von 202.700 Kg Milch mit 4,17 % Fett und 3,33 % Eiweiß und in Summe 15,2 Tonnen Fett und Eiweiß erreicht. Die Leistungsstärkste Fleckviehherde erreicht eine Durchschnittsleistung von 13.600 Kg Milch mit 4,12 % Fett und 3,68 % Eiweiß.

Brasil, die leistungsstärkste Kuh, eine „GS Der Beste" Tochter, erreicht in der dritten Laktation eine Milchleistung von über 18.100 Kg Milch mit 4,85 % Fett und 3,54 % Eiweiß.

Die leistungsstärkste Erstlingskuh namens Zypern, eine Hermelin Tochter, erreicht in der ersten Laktation eine Milchleistung von 13.600 Kg Milch mit 4,27 % Fett und 3,78 % Eiweiß.

Die beste Fleckviehkuh nach Gesamtzuchtwert ist Waldquelle, eine Zeiger Tochter, mit einem GZW (Gesamtzuchtwert) von 145 und die beste Kalbin ist Barlow, eine Heiss Tochter, mit einem GZW von 151.

Spitzenpreise

Der bisher teuerste Fleckviehstier hört auf den Namen Wittness PS, ein „Wirbelwind PS" Sohn aus der Virginia Tochter Kayla, mit einen derzeitigen GZW von 148. Er wurde von der Besamungsstation RiverGen für 206.000 € angekauft. Ihm folgt der Stier Wundawerk, ein Wundawuzi Sohn mit einen Spitzenpreis von 161.000 €, ersteigert von der Basamungsstation Greifenberg. Der Bulle Senator wechselte für 159.000 € seinen Besitzer, dabei ist zu erwähnen, dass sein Sohn „Samt PS" ebenfalls einen Spitzenpreis von 140.000 € erzielte.

Zukunftsausblick

Das Zuchtziel ist eine nachhaltige Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion unter ausgewogener Berücksichtigung von Fleischleistung und vor allem der Fitnessmerkmale. Das aktuelle Zuchtziel setzt sich aus 38 % Milch, 18 % Fleisch und 44 % Fitness zusammen. Bei der Milch werden Milchmenge, Fett- und Eiweißgehalt gewertet und bei Fleisch besonders die täglichen Nettozunahmen. Bei Fitness werden verschiedene Merkmale wie zum Beispiel Fruchtbarkeit, Eutergesundheit, Klauengesundheit, Nutzungsdauer, Melkbarkeit und Kalbeverlauf zur Zuchtwertschätzung herangezogen. Somit ist eine perfekte Grundlage geschaffen, um die Attraktivität der Rasse zu erhalten und die Leitungsmerkmale zu steigern, um die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe zu gewährleisten.



© Michael Sparber



© Schottenhof

Schottenhof

Tiergestützte Pädagogik im Wienerwald

Der Schottenhof ist ein, auf das 19. Jahrhundert zurückgehender, Hof, der im Wienerwald zwischen 14. und 17. Bezirk beheimatet ist. Heute ist er vor allem auf tiergestützte Pädagogik für Kinder mit geistiger Beeinträchtigung spezialisiert.

Tiere sind im pädagogischen Setting nicht mehr wegzudenken, vor allem was die Förderung von Kindern angeht. Sie helfen vor allem durch zwei Hauptfaktoren: Einerseits ziehen sie die Aufmerksamkeit auf sich, wodurch man mit den Kindern in Kontakt treten kann - man spricht von einer sogenannten Eisbrecherfunktion. Andererseits bringen sie einen sehr großen Motivationsfaktor, um gemeinsam mit uns und dem Tier zu arbeiten.

Wir brauchen am Hof keine künstlichen Situationen kreieren, wir müssen nur achtsam sein, die Gegebenheiten aufgreifen und mit den Kindern gestalten, z.B. die Kaninchen haben Hunger und sollen gefüttert werden.

Hier allein steckt so viel Potential für die Förderung und die Entwicklung der Kinder!

Bedürfnisse beim Tier und sich selbst erkennen, wahrnehmen und danach handeln.

In diesem Erkennen und Wahrnehmen, liegt wiederum die Basis, um Empathie und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln. Wenn wir nun gemeinsam Löwenzahnblätter suchen, Karotten schneiden und diese Leckereien für die Kaninchen an einem „Futterbaum“ aufhängen, werden viele Bereiche der Schulfähigkeiten, wie Konzentration, räumliche Wahrnehmung, Serialität, Lateralität, Hand-Auge-Koordination, Merkfähigkeit, Gedächtnis, Formenauffassung und Feinmotorik geschult und nebenbei vielleicht ein Gespräch über gesunde Ernährung für Mensch und Tier geführt.

Danach bringen wir gemeinsam den liebevoll gestalteten Futterbaum zu den Kaninchen.

Nun heißt es sich vorsichtig auf die Welt der Kaninchen einstellen, sich ruhig zu ihnen auf den Boden setzen, nicht einfach hin greifen und streicheln, sondern erst einmal warten, beobachten, sich auf das tierische Gegenüber einlassen. Oft ist hier ein hohes Maß an Impulskontrolle gefragt, aber zum Wohle der Tiere bemühen sich die Kinder hier sehr!

Die Kinder können in dieser „Fütterungssituation“ ihr zutiefst menschliches Fürsorgebedürfnis ausleben, was wiederum Oxytocin freisetzt und damit Stress reduziert und das Wohlbefinden steigert. Ich glaube, schon in dieser scheinbar so einfachen kleinen Situation im tiergestützten Setting, wird das mögliche Potential sichtbar!

Wichtig ist das „WIE"! Wie lebt das Tier? Ist es artgerecht gehalten? Wie gehen wir auf das Tier zu? Wie werden die Bedürfnisse des Tieres erkannt? Wie gehen wir auf das Tier ein? Wie sind wir Vorbild und Dolmetscher im Tierkontakt?" Diese vielen „WIES" entscheiden darüber, ob ein Tierkontakt zu einer therapeutisch, pädagogisch wertvollen Beziehung wird oder „nur" eine oberflächliche Begegnung bleibt.

Wir erleben in unserer tiergestützten Arbeit am Schottenhof täglich intensive Mensch-Tier Interaktionen, jede für sich ist einzigartig und setzt Impulse für persönliche Entwicklungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen.

Ein wesentliches Kriterium ist es als tiergestützte Fachkraft mit beiden Seiten professionell umgehen zu können, mit den ihr anvertrauten Menschen und Tieren. Sie weiß, um die Besonderheiten und Bedürfnisse beider Parteien Bescheid und begleitet den Prozess feinfühlig und stets wertschätzend und achtet auf die Sicherheit.

Sie bereitet die Tiere auf ihre Aufgabe und das „Umfeld" vor, plant, analysiert und reflektiert die Einheiten und ihr pädagogisches Handeln. Bei uns am Schottenhof, kommen ganz unterschiedliche Tiere zum Einsatz, Pferde, Esel, Ziegen, Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und Hühner, das gibt uns vielfältige Interaktionsmöglichkeiten.

Vielfalt ist ein wichtiger Aspekt am Schottenhof, das bezieht sich auf die Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung), auf die Tierarten, auf das multiprofessionelle Team und die Methodenmannigfaltigkeit. Wir betreuen rund 200 Menschen pro Woche in unseren semestermäßig organisierten regelmäßigen tiergestützten Angeboten.

Dabei arbeiten wir unter anderem seit 30 Jahren mit einigen Wiener Sonderschulen im Rahmen der tiergestützten Therapie zusammen, betreuen Firmen im Rahmen von Resilienztrainings, bieten diverse inklusive Freizeitangebote und seit 16 Jahren, den Ausbildungs-Lehrgang „Inklusive Tiergestützte Pädagogik - Schwerpunkt Pferd" an.

Näheres ist unter www.schottenhof.at zu finden!

© Schottenhof

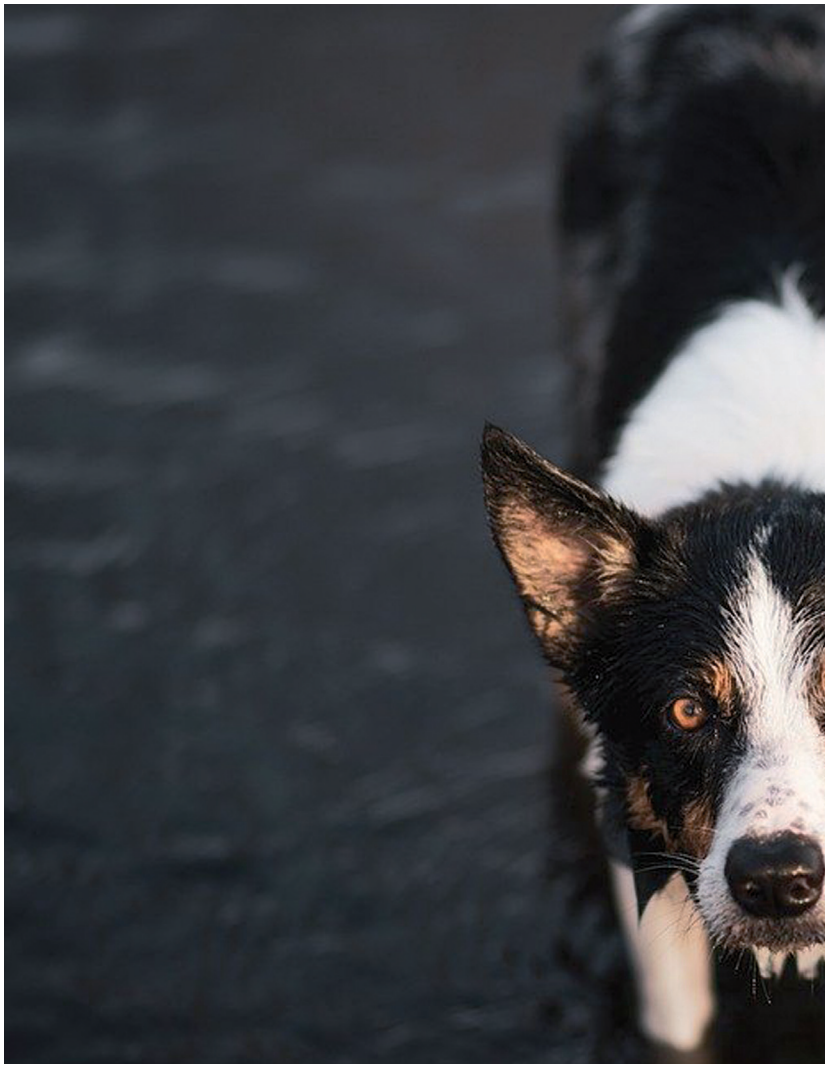


Leptospirose und Dialyse beim Hund

Ein Überblick

verfasst von Redaktion RECTUM

Leptospirose ist eine bakterielle Infektionskrankheit, die durch Bakterien der Gattung „Leptospira“ verursacht wird. Diese dünnen, spiralig geformten Bakterien sind gramnegativ und können in feuchten, warmen Umgebungen wochen- bis monatelang überleben. Sie werden häufig durch den Urin infizierter Tiere, wie Nagetiere, Rinder oder Wildtiere, in die Umwelt ausgeschieden. Hunde infizieren sich meist durch direkten Kontakt mit kontaminiertem Wasser, Schlamm oder infizierten Tieren, insbesondere in Gebieten mit hoher Feuchtigkeit oder Überschwemmungen.



© Pix

Nach der Aufnahme der Bakterien gelangen diese über die Schleimhäute oder in Bereichen geschädigter/verletzter Haut in den Blutkreislauf und verbreiten sich systemisch. Leptospiren haben eine Affinität zu bestimmten Organen, vor allem zu Leber, Nieren, Augen und dem Zentralnervensystem. Die Bakterien verursachen eine direkte Zerstörung von Endothelzellen, was zu vaskulären Schäden und Entzündungsreaktionen führt.

Die Erkrankung manifestiert sich häufig in Form eines akuten Nierenversagens (Acute Kidney Injury, AKI). Das akute Nierenversagen entsteht durch die Ansammlung von Leptospiren in den Nierentubuli, was zu Tubulointerstitialnephritis und zur Degeneration des Nierengewebes führt. Diese Nierenschädigung beeinträchtigt die Harnproduktion (Oligurie oder Anurie), was wiederum zur Ansammlung von toxischen Stoffwechselprodukten im Blut führt – einem Zustand, der als Urämie bezeichnet wird.

Die klinischen Symptome der Leptospirose variieren je nach Virulenz des Erregers und der Immunantwort des Wirtes. Leichte Fälle können mit Fieber, Lethargie und Muskelzittern einhergehen, während schwere Infektionen schnell zu schwerwiegenderen Symptomen wie Erbrechen, Durchfall, Ikterus (Gelbsucht), Appetitlosigkeit und hämorrhagischen Symptomen führen. In vielen Fällen kommt es innerhalb weniger Tage zu einem akuten Nierenversagen.

TIPP: Hunde mit akuter Leptospirose zeigen in der Regel auch Anzeichen von Leberfunktionsstörungen (wie Gelbsucht), was auf eine hepatorenale Beteiligung hinweist. Eine Leptospirose kann daher nicht nur zu Nieren-, sondern auch zu Leberschäden führen, was die Prognose weiter verschlechtert.

Oft gehen mit dieser Infektion erhebliche Elektrolytstörungen einher. Insbesondere Hyperkaliämie stellt eine ernsthafte Komplikation dar, da sie Herzrhythmusstörungen verursachen kann. Hypokalzämie und Azidose sind weitere häufige Folgen. Unbehandelt führt all das zu einer raschen Ansammlung von Abfallstoffen mit einer daraus folgenden lebensbedrohliche Urämie.

Dialyse als Therapie

Hämodialyse bietet sich bei schwerwiegendem Nierenversagen als lebensrettende Maßnahme an. Die Dialyse ersetzt die Nierenfunktion, indem sie das Blut des Hundes außerhalb des Körpers filtert, um überschüssige Flüssigkeit, Elektrolyte und Abfallstoffe zu entfernen. Besonders wichtig ist die Regulierung von Elektrolytstörungen, insbesondere bei Hyperkaliämie, die sonst tödlich verlaufen kann. Die Dialyse hilft auch, die Säure-Basen-Balance im Blut wiederherzustellen, was in Fällen schwerer metabolischer Azidosen entscheidend ist.



abay

Die Durchführung der Hämodialyse erfolgt in spezialisierten tiermedizinischen Zentren, da die Technik hochkomplex ist und eine genaue Überwachung des Patienten erfordert. Ein zentraler Venenkatheter wird in die großen Blutgefäße eingeführt, um den Blutfluss zu ermöglichen. Das Blut wird dann durch ein Dialysegerät geleitet, das mit speziellen Membranen Schadstoffe und überschüssige Flüssigkeiten entfernt.

Weitere Theraphiemöglichkeiten

Die Behandlung von Hunden mit Leptospirose umfasst aber nicht nur die Dialyse, sondern auch eine intensive antibiotische Therapie. Antibiotika wie Doxycyclin und Penicillin sind die Mittel der Wahl, um die Bakterien zu eliminieren. Doxycyclin dringt besonders gut in das Nierengewebe ein und verhindert die persistierende Ausscheidung von Leptospiren im Urin, was eine weitere Verbreitung der Infektion verhindert. Der Erfolg der Dialyse hängt stark vom Zeitpunkt der Behandlung ab. Frühzeitige Diagnose und sofortige Einleitung der Dialyse und Antibiotikatherapie verbessern die Überlebenschancen erheblich. In Fällen, in denen die Nierenfunktion irreversibel geschädigt ist, kann eine langfristige Nierendiät und eine dauerhafte Nierenunterstützung erforderlich sein. Trotz optimaler Therapie überleben nicht alle Hunde, vor allem wenn es zu multiplen Organversagen kommt.

Eine der besten Möglichkeiten, Leptospirose zu verhindern, ist die Impfung. Es gibt mehrere Impfstoffe, die gegen verschiedene Serovare von Leptospira schützen. Da die Bakterien weltweit vorkommen, sollten Hunde, die nicht nur in Gebieten mit feuchten und warmen Klimazonen leben, regelmäßig immunisiert werden. Auch eine gute Hygiene, das Vermeiden von stagnierendem Wasser und eine sorgfältige Überwachung der Hunde in Risikogebieten können das Infektionsrisiko verringern.

Ernährung, Agrarwirtschaft, Tierhaltung

Wer Milch trinkt, muss auch (Rind)-Fleisch essen…?

verfasst von Marie-Louise Schneider

Wer A sagt muss auch B sagen. Entweder man macht mit oder man kann's gleich lassen. Ganz oder gar nicht. Das ist oft das Credo, wenn es um System-Veränderung geht.
Das ist natürlich Quatsch. Erstens weil der „ganz oder gar nicht"-Ansatz immer nur eine kleine radikale Minderheit anspricht und zweitens, weil, entgegen der weitverbreiteten Meinung, auch oft schon kleine Änderungen einen großen Effekt haben können, insbesondere, wenn viele Menschen mitmachen.
Deswegen möchte ich heute mit einem Mythos aufräumen, der unsere Ernährung betrifft und bei dem häufig der Spruch „wer A sagt, muss auch B sagen" gerne angewendet wird: nämlich dem Vegetariertum.
Vegetarier:innen sind „die Loser:innen" der Ernährungstrends. Sie sind inkonsequent, Anfänger:innen, nicht zu Ende gedachte Heuchler:innen - buchstäblich weder Fleisch noch Fisch. Mit anderen Worten, sie können gleich wieder zum Stake greifen, denn weder retten sie Tiere, noch haben sie einen Einfluss auf die industrielle Landwirtschaft, nein, sie schaden sogar den ehrlich wirtschaftenden Bio-Milchbauern und Bio-Milchbäuerinnen aus der Region, weil, was soll aus den Kälbern werden?

Es stimmt: Milch und Rindfleisch sind eng miteinander verknüpft, denn jede laktierende Kuh muss ein Kalb auf die Welt gebracht haben und das einmal im Jahr. 3,7 Milchkühe gibt es in Deutschland, 550 000 in Österreich. Insgesamt hätten wir also rund 4,2 Mio Kälber im Jahr, wovon, wenn alles mit rechten Dingen zu geht, 50% weiblich sein sollten. Wenn nicht alles mit rechten Dingen vor sich geht und gesextes Sperma verwendet wird, gibt es sogar mehr weibliche Tiere. Deswegen können wir ruhig mit den 2 Mio. männlichen Kälbern rechnen, die gemästet und die letztendlich auch verzehrt werden müssen. 2 Mio. Maststiere - das sind grob und mit gutem Willen 800 000 Tonnen Rindfleisch, wenn wir davon ausgehen, dass alle Rinder ein Schlachtgewicht von 400 kg erreichen. Das heißt es gibt keine Verluste, kein Kalbsfleisch und keine Jungrinder, die selbstverständlich weniger Fleisch liefern.

Aktuell produzieren wir in Österreich 210 100 Tonnen und in Deutschland 992 935 Tonnen
Insgesamt ist das also ein Drittel mehr als die Milchwirtschaft produzieren würde! Diese Überproduktion kann jetzt aber nicht die Schuld der 10% vegetarisch-lebenden Mitmenschen sein, oder?
Natürlich nicht, denn irgendwo kommen dann nämlich doch weitere Rinder in die Wertschöpfungskette, die es nur gibt, weil wir sie essen wollen. Das sind oft Rassen, deren Fleisch einen besonderen Ruf hat, wie Charolais, Angus oder Blonde Aquitaine - keine Milchrassen, reine Fleischrinder.
Aktuell haben wir einen Selbstversorgungsgrad von 145% in Österreich und 108% in Deutschland! Wir produzieren also mehr als wir brauchen, um uns zu versorgen. Und wir produzieren auch mehr, als die Milchwirtschaft zwangsläufig abwirft. Somit liebe Leser, hätten wir noch Platz für weitere 20% Vegetarier in Deutschland und Österreich, die Milch trinken. Ich möchte außerdem darauf hinweisen, dass wir bis jetzt nur von Rindfleisch gesprochen haben. All die Millionen anderen Tiere, die in Österreich und Deutschland nur aufgrund ihres Fleisches produziert werden, sind nicht berücksichtigt. Wir halten Schweine ausschließlich, weil wir sie essen - es gibt keinen anderen Grund. Und auch das Mastgeflügel hat mit den Eiern nichts mehr zu tun.

Deswegen, liebe Vegetarier:innen und solche die es noch werden wollen, lasst euch nicht verunsichern. Ihr verändert schon was, sonst würden sich Funktionäre sich nicht dazu äußern. Vegetarisch lebende Mensch sorgen dafür, dass weniger Tiere gehalten werden und sparen CO2 ein. Wer eine vegane Lebensweise vor - und durchzieht- Chapeau! Doch anstatt diese beiden Ernährungsweisen gegeneinander auszuspielen, sollten sie Seite an Seite für die selbe Sache kämpfen. Jeder, der im Rahmen seiner Möglichkeiten versucht, eine bessere Welt zu schaffen, ist ein Mitstreiter. Wir brauchen keine Welt voller Perfektionisten, wir brauchen eine Welt mit mehr Achtsamkeit und Mäßigung.



© Pixabay

EINLADUNG

zur wissenschaftlichen Sitzung
der Österreichischen Buiatrischen Gesellschaft (ÖBG)

am 6.11.2024 um 9^{00} Uhr c.t.
Rind STMK eG, Industriepark W 7, A-8772 Traboch, STMK

Thema: Wiederkäuer- und Neuweltkamelidenmedizin

09.15: Begrüßung
09.20-09.50: Mag. E.-M. Bartl (Vetmeduni Wien): Haltung und Nutzung von NWK in Österreich - Ergebnisse einer bundesweiten Umfragestudie
10.00-10.30: Mag. F. Sajovitz (Vetmeduni Wien): Endoparasitenmanagement bei kleinen Wiederkäuern

10.40-11.10: Kaffeepause

11.10-11.40: Dr. Ch. Hirsch (Fa. Ceva): Effektive Rinderfruchtbarkeit: Einblicke in aktuelle Erkenntnisse und optimierte Managementstrategien
11.50-12.20: Dr. K. Lichtmannsperger (Vetmeduni Wien): Kälberaufzucht von morgen - welche „neuen" Konzepte gibt es?

12.30-13.30: Mittagspause

13.30-14.00: PD D. Klein-Jöbstl (Vetmeduni Wien): Kälberdurchfall mit Fokus auf die Prophylaxe - insbesondere Mutterschutzimpfungen
14.10-14.40: Mag. F. Fellinger (BMSGPK): Neues aus dem Ministerium
14.50-15.20: Tzt. PhD R. Wolf (TGD STMK): Neuigkeiten aus dem TGD Steiermark
15.30-16.30: Allgemeine Diskussion und Schlussbetrachtung

Teilnahmegebühren: Mitglieder der ÖBG: € 50,--; Nichtmitglieder: € 80,--;
Studenten der ÖBG: frei; Nichtmitglieder: € 25,--
Anerkennung: 6 Bildungs-Std.; 6 TGD-Std.; 5 FTA WDK-Stunden

Goldsponsoren: Boehringer, Ceva, Coolinepharma, MSD, vitnirMED
Silbersponsoren: Hipra, Österr. Hagelversicherung, PowerVet, Richter Pharma AG
Bronzesponsoren: AniMed Service AG, Elanco Austria GmbH, Med Trust Handels-GmbH, Proagrar Neumayr, Virbac, Zoetis

Die Kaffeepause und das Mittagessen werden von der Firma vitnirMED gesponsert.

Univ.Prof. Dr. Dr. h.c. W. Baumgartner
(Präsident der ÖBG)

EINLADUNG

zur gemeinsamen wissenschaftlichen Sitzung
der Österreichischen Buiatrischen Gesellschaft (ÖBG)
und des Oberösterreichischen Tiergesundheitsdienstes (TGD OÖ)

am 7.11.2024 um 9^{00} Uhr c.t.
im Rosenberger Restaurant GmbH, Ansfelden 165, A-4052 Ansfelden, OÖ

Thema: Wiederkäuer- und Neuweltkamelidenmedizin

09.15: Begrüßung
09.20-09.50: Mag. E.-M. Bartl (Vetmeduni Wien): Haltung und Nutzung von NWK in Österreich - Ergebnisse einer bundesweiten Umfragestudie
10.00-10.30: Mag. F. Sajovitz (Vetmeduni Wien): Endoparasitenmanagement bei kleinen Wiederkäuern

10.40-11.10: Kaffeepause

11.10-11.40: Dr. Ch. Hirsch (Fa. Ceva): Effektive Rinderfruchtbarkeit: Einblicke in aktuelle Erkenntnisse und optimierte Managementstrategien
11.50-12.20: Dr. K. Lichtmannsperger (Vetmeduni Wien): Kälberaufzucht von morgen - welche „neuen“ Konzepte gibt es?

12.30-13.20: Mittagspause

13.20-13.30: Verleihung der Preise der ÖBG für Diplomarbeiten 2024 (Wiederkäuermedizin)
13.30-14.00: Kurzreferate der ÖBG-Preisträger/innen
14.00-14.30: PD D. Klein-Jöbstl (Vetmeduni Wien): Kälberdurchfall mit Fokus auf die Prophylaxe - insbesondere Mutterschutzimpfungen.
14.40-15.10: Dr. E. Sodoma (AGES Linz): Aktuelles zur Diagnostik relevanter Infektionserreger beim Nutztier
15.20-15.50: HR Dr. G. Schoder (TGD OÖ): Neues aus dem TGD Oberösterreich
16.00-17.00: Allgemeine Diskussion und Schlussbetrachtung

Teilnahmegebühren: Mitglieder der ÖBG: € 50,--; Nichtmitglieder: € 80,--;
Studenten der ÖBG: frei; Nichtmitglieder: € 25,--
Anerkennung: 6 Bildungs-Std.; 6 TGD-Std.; 5 FTA WDK-Stunden

Goldsponsoren: Boehringer, Ceva, Coolinepharma, MSD, vitnirMED
Silbersponsoren: Österr. Hagelversicherung, Richter Pharma AG, TGD OÖ
Bronzesponsoren: AniMed Service AG, Elanco Austria GmbH, Med Trust Handels-GmbH, Proagrar Neumayr, Zoetis

Die Kaffeepause und das Mittagessen werden von der Firma vitnirMED gesponsert.

VET-CONCEPT

Gute Nahrung für Vierbeiner

STUDIERENDEN-VORTEILE NUTZEN!

→ AUCH FÜR DOKTORAND*INNEN





DEINE ANSPRECHPARTNERIN

ANNA SPIELHOFER

Veterinärmedizinische Universität Wien
vmuwien@vet-concept.at

Fon: +49 (0) 6502 / 9972–258

KONTAKTE

VERWALTUNG

Ulrike Huber

Mo - Fr: 9:00 - 14:00 Uhr
Tel.: 01 25077 / 1700
Fax: 01 25077 / 1790
verwaltung@hvu.vetmeduni.ac.at
https://hvu.vetmeduni.ac.at

StV Vetmed
vetmed@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1720

StV Pferdewissenschaften, Biomedizin/Biotechnologie, IMHAI
biomed@hvu.vetmeduni.ac.at pferde@hvu.vetmeduni.ac.at imhai@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1720

Dissertantenreferat
dissertanten@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Referat für Bildungspolitik (BiPol)
bipol@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1711

Referat für Internationales und IVSA
international@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1712

Kulturreferat
kultur@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1710

Referat für Ökologie, Ethik und Tierschutz (ÖET)
oeet@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1712

Organisationsreferat
organisation@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Pressereferat (RECTUM)
presse@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1714

Referat für Lernunterlagen
lernunterlagen@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1714

Referat für Soziales und Gleichbehandlungsfragen
sozial@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1713

Sportreferat
sport@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1711

Referat für Projektmanagement
projektmanagement@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1710

Referat für Öffentlichkeitsarbeit
oeffref@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Wirtschaftsreferat
wirtschaft@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1703

VORSITZ-TEAM

Vorsitzende: Magdalena Beer
magdalena.beer@hvu.vetmeduni.ac.at

1. Stellvertreter: Matthias Wintersteller
matthias.wintersteller@hvu.vetmeduni.ac.at

2. Stellvertreterin: Casian Muresan
casian.muresan@hvu.vetmeduni.ac.at

Nadine Kastl
Dominik Reisner
Christoph Gapp
Jasmin Tabib
Sarah Maria Zimmermann

Casian Muresan
Lin Hui
Monique Krummradt

R: Zoe Lindhorst
SB: Aurelia Nowak
SB: Kristina Schmidhofer

R: Jessica Maute

R: Carina Christandl
SB: Ronja Schäfer
SB: Julia Gundolf
SB: Maria Labudik

R: Julia Geyerhofer
SB: Senta Hubmann

R: Flora Eybl
SB: Martin Eder
SB: Judith Altenberger

R: Sabrina Strötges
SB: Zala Kresse
SB: Finn Arne Rosemeier

R: Clara-Maria Eltschka
SB: Valentina Berndl
SB: Matteo Tomasini

R: Laura Pfundner
SB: Katrin Dobringer
SB: Christina Dudas

R: Jasmin Prise
SB: Ivan Beiden
SB: Ines Heinreich

R: Manuel Rasner

R: Alexander Hirsch
SB: Thomas Ploner

R: Anne Wagener
SB: Julie Häusler

R: Frederic Mathis
SB: Emilia Marie Meis

IMPRESSUM:
Medieninhaberin und Herausgeberin: HochschülerInnenschaft an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU), Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Tel.: 01 / 25077 – 1700
Redaktion: Pressereferat (RECTUM) der HVU, E-Mail: presse@hvu.vetmeduni.ac.at; Druckerei: Eurogent, Mihaela Vrzel s.p.; Kaniža 16, 2212 Šentilj v Slovenskih goricah, Slovenija

Offenlegungspflicht lt. §25: Grundlegende Richtung: RECTUM – das offizielle Studierendenmagazin der HVU - Zeitschrift für Studium, Wissenschaft, Politik und Kultur mit Schwerpunkt Hochschulbereich
Auflage: 2600 Stück; Digitale Ausgabe: https://hvu.vetmeduni.ac.at/rectum.php; Kontakt für Abonnement-Fragen und Adressänderungen: presse@hvu.vetmeduni.ac.at
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten.



DEIN GRATIS STUDENTENKONTO.

Das Studentenkonto ist gratis, ein positiver Kontosaldo vorausgesetzt. Gutscheinaktion gültig bis 30.11.2024 bei erstmaliger Kontoeröffnung. Gutscheine wahlweise von IKEA, MediaMarkt oder Gurkerl. Alle Infos auf studenten.bankaustria.at